

## Die Maskenpflicht kommt wieder, die Neurosen haben gesiegt

Stand: 16.07.2022 | Lesedauer: 6 Minuten

Von Jakob Hayner



Lustvollen Schauer des Endzeitlichen?

Quelle: Getty Images/EMS-FORSTER-PRODUCTIONS

Karl Lauterbach hat sich durchgesetzt: Bald gilt in Innenräumen wieder Maskenpflicht. Für die Gesellschaft ist das fatal. Die Entscheidung bestätigt ein moralisierendes Symbol, das die Missstände im Gesundheitswesen verdeckt. Und verfestigt die Neurosen, die sich hinter der Maske verbergen.

Im Herbst soll die Maskenpflicht in Innenräumen zurückkehren. Das gab Justizminister Marco Buschmann (FDP) nach Verhandlungen mit Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) bekannt. Schon nach dem Auslaufen des Maskenzwangs in Innenräumen hatte Lauterbach empfohlen, trotzdem weiter den sogenannten Mundnasenschutz zu tragen – aus innerem Pflichtgefühl. Das zwanghafte Verhalten ersetzt den äußeren Zwang.

Auch hatte sich Lauterbach für eine allgemeine Maskenpflicht von Oktober bis Ostern eingesetzt. Die Maske ist längst zum Symbol des Streits um die Corona-Maßnahmen geworden. Von den einen geliebt und als unvermeidbare Notwendigkeit verherrlicht, von den anderen gehasst. Nutzen und Verhältnismäßigkeit des Maskentragens waren immer umstritten. Und vor allem war die Debatte darüber stets von moralisierenden Vorwürfen

überlagert, die mehr autoritäres Strafbedürfnis als gesundheitliche Aufklärung erkennen ließen.

Wer die Maske verweigert, hat sein Leben nicht unter Kontrolle, gilt als sitten- und solidaritätsloser Gefährder, der sich auf Kosten der Gemeinschaft gehen lässt, ein unbelehrbarer Egoist, dem nur mit staatlichen Zwangsmitteln beizukommen sei. Maske oder nicht, war nie nur eine epidemiologische, sondern vor allem eine moralische Frage. Sie wurde von Politikern und Medien dazu gemacht. Und nach über zwei Jahren sieht man nun, wie schwer es ist, davon zu lassen.

## **Unverzichtbare Requisite**

Da gibt es Menschen, die selbst bei Temperaturen über 30 Grad im Freien FFP2-Maske tragen und strafende Blicke in Richtung des maskenfreien Hedonistenpöbels schicken. Oder stolz die rötlich in die Gesichtshaut eingedrückten Striemen vom stundenlangen extradichten, weil extrasicheren Maskentragen zeigen. Oder jene, die sich mit leidender Miene bei einer Veranstaltung kurz vorm Hyperventilieren zum geöffneten Fenster schleppen, um dort kurz – und mit Abstand! – den Mund-Nasen-Schutz zu lüften. Die stundenlang monologisieren, wie toll es ist, die Maske freiwillig zu tragen.

Aber leider würde bei den Unvernünftigen nur die Pflicht helfen. Die Maske ist eine unverzichtbare Requisite auf der Bühne des moralischen Sodomasochismus geworden, in dem das eigene Zurückstecken willkommener Anlass zur Zurechtweisung Anderer bietet. Leidenschaft als Ausweis reiner Gesinnung, ein uralter Mythos in neuester Gestalt.

Es gibt natürlich auch jene, die widerwillig einer sozialen Norm folgen. Die sich frei nach Kant dem Gesetz beugen, weil es allgemein ist. Sie ziehen keinen psychischen Gewinn daraus und behandeln ihre Mitmenschen ohne Groll. Doch von ihren Liebhabern wird die Maske wie ein sakraler Gegenstand behandelt. Man muss ihr Achtung erweisen. Deswegen darf das Prinzip der Freiwilligkeit nicht gelten, es muss die Pflicht sein.

Wer hingegen zur Schau stellt, dass er den damit verbundenen Glauben nicht teilt, macht sich einer Art Gotteslästerung schuldig, der Leugnung. Umgekehrt ließe sich jedoch fragen, wer hier was leugnet. Neue Varianten machen weniger krank, Therapien und Medikamente, von Impfungen ganz zu schweigen, stehen zur Verfügung. Jenseits der Landesgrenzen ist von

Beinaheweltuntergang ebenso wie von Masken auch keine Spur mehr. Wer angesichts dessen die unverändert apokalyptische Bedrohung der Gesellschaft durch ein Virus behauptet, blendet einen Teil der Realität aus.

## Masketragen als Lustprinzip

Aus der Psychologie weiß man, dass ein solches Ausblenden immer einem Zweck folgt. Dieser muss nach unseren landläufigen Kriterien nicht rational sein, er ist es aber im Sinne der psychischen Organisation der Menschen, insofern er dem Lustgewinn dient. Mit gesundheitlichen oder rechtlichen Abwägungen muss man einem fanatischen Maskenliebhaber nicht kommen. Denn die Realität oder wer auch immer sich gegen die Misshandlung des Realitätssinns sträubt, steht dem eigenen Genießen nur im Weg.

Es geht aber gerade darum, dass phantasmatische Objekt zu erhalten, seine grausame Erhabenheit mit dem lustvollen Schauer des Endzeitlichen zu behaupten – und zwar egal, was dagegensprechen mag. Das libidinös besetzte Objekt der Maske ist das deutlichste Zeichen dieser kultischen Hingabe, zugleich ein Erkennungs- und Abgrenzungsmerkmal. So bekommt das innere Erleben einen Halt im Objektiven. Ein zusätzlicher Gewinn liegt dann im Ausleben der eigenen Straf- und Züchtigungsfantasien gegenüber anderen.

All die nun in den vergangenen Wochen wieder kursierenden Infografiken mit kleinen Atemwölkchen und all die Zahlen, die dramatische Anstiege von diesem oder jenem Subtyp des Coronavirus zeigen, können zwar helfen, die eigene Wahl zu rationalisieren, doch das Wesentliche können sie nicht erklären: Woher kommt das Bedürfnis, das eigene Leben an einem Objekt der Katastrophe auszurichten? Woher die Lust am Ausnahmezustand?

Die neuere Ideologiekritik wie die von [Slavoj Zizek \(/kultur/plus239509037/Slavoj-Zizek-Ein-Krieg-des-protestantischen-Erbes-gegen-die-autoritaere-Orthodoxie.html\)](https://www.welt.de/kultur/plus239509037/Slavoj-Zizek-Ein-Krieg-des-protestantischen-Erbes-gegen-die-autoritaere-Orthodoxie.html) denkt das Subjekt nicht im Sinne einer „rational choice“, sondern als mit einem paradoxen Begehren ausgestattet. Ideologie ist nicht mehr bloß als eine bewusste Täuschung der Massen durch eine Elite begriffen, sondern als unbewusster Genuss, der das Verhältnis von Mittel und Zweck außer Kraft setzt. Es ist eine Rebellion gegen das ökonomische Prinzip, in dem immer alles gegeneinander aufgerechnet wird. Es sollte also nicht verwundern, dass das Masketragen gerade in solchen Milieus zum Statussymbol avancieren konnte, in denen schon zuvor Verzicht und Selbstzüchtigung lustvoll besetzt wurden.

## Der Siegeszug der Neurosen

Wenn man Ideologie so fasst, als ein paradoxes Genießen, dann hat das neben der psychologischen auch eine politische Dimension. Denn der als Gewinn erlebte Realitätsverlust kann geschickt ausgebeutet werden. Wo die virale Bedrohung und der unendliche Kampf gegen sie keine Grenzen mehr kennen, kommt es zu bedrohlichen Verkehrungen. Dazu gehört, dass ein Gesundheitsminister es nicht als nötig erachtet, tatsächliche Probleme im Gesundheitswesen anzugehen, gegen die seit Wochen gestreikt wird.

Stattdessen kann sich Lauterbach darauf beschränken, die Bedürfnisse einer nach der Maskenpflicht schreienden Twitter (/themen/twitter/)-Meute zu befriedigen. Und nebenher kommt auch die Pharmaindustrie auf ihre Kosten, die ganz sicher mit der Zunahme des neurotischen Elends die wenigsten Probleme haben dürfte, immerhin verspricht das neue Märkte. Das Verhängnis kommt nicht von außen, sondern weil es erwartet und gewünscht wird; das ist der Punkt bei der neuen Ideologiekritik.

Umgekehrt ist es dann so, dass es auch eine politische Aufgabe ist, dem Genießen einen Platz zu geben, der nicht damit einhergeht, dass der Staat als ideeller Oberarzt den Bürgern das Verhalten vorschreibt. Oder einem kleinen Teil der Bevölkerung den rechtlichen Rahmen bereitstellt, andere Menschen mit dem Ausleben aggressiver Triebwünsche unter dem Deckmantel der Solidarität zu drangsalieren.

Dazu gehört, das öffentliche Sprechen über Corona zu ändern. Moralisierung und Politisierung haben die obsessiven libidinösen Besetzungen ermöglicht, die ein Loslassen verhindern. Das Maskentragen für alle Zeiten zur Privatsache zu erklären, hätte daraus einen Ausweg geboten. Die nun angekündigte Maskenpflicht schlägt den umgekehrten Weg ein. Sie verfestigt die neurotischen Abgründe, die sich hinter der Gesichtsverhüllung verbergen. Sie bestätigt ein moralisierendes Symbol, das die unveränderten Missstände im Gesundheitswesen verdeckt. Sie ist ein weiterer Rückschlag für einen vernünftigeren Umgang mit Krankheit in dieser Gesellschaft.

---

Teilen Sie die Meinung des Autors?

**JA**  2671

**NEIN**  245

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/239544023>